

NEWSLETTER 01/ JULI 2014

DES JÜDISCHEN KULTURMUSEUM AUGSBURG-SCHWABEN

Museumsdependance Ehemalige Synagoge Kriegshaber

Im Februar 2014 war es so weit: Die ehemalige Synagoge Kriegshaber wurde nach sorgfältiger Sanierung durch das Hochbauamt von der Stadt Augsburg der Stiftung Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben als Zweigstelle des Museums übergeben.

Jahrzehnte des Verfalls und weitere lange Jahre des Suchens nach einer praktikablen Nutzungskonzeption für das Gebäude, das 1955 von der Jewish Restitution Successor Organization (IRSO) an die Stadt Augsburg verkauft worden war, waren dem vorausgegangen.



Blick von der Ulmer Straße auf die frisch sanierte Museumsdependance Ehemalige Synagoge Kriegshaber.

Die Sanierung wurde zu einem wesentlichen Teil durch die Stiftung Denkmalschutz ermöglicht. Die Arbeiten hielten manche Überraschungen für die daran beteiligten Architekten, Handwerker und Planer bereit, u.a. wurde der Restbestand einer Genisa über dem Tonnengewölbe der Synagoge geborgen. Während der Bauarbeiten konnte man sich nur schwer vorstellen, als welches Kleinod sich der jahrzehntelang vernachlässigte Bau entpuppen würde. Doch nun strahlt das Gebäude eine besondere Authentizität aus und vermittelt eine bemerkenswerte Atmosphäre. Dazu hat wesentlich das moderne denkmalpflegerische Konzept beigetragen, das nicht einen Idealzustand wiederhergestellt, sondern bewusst die Spuren der Zeit erhalten hat. Nun wird es Aufgabe des JKM sein, mit Veranstaltungen, museumspädagogischen Angeboten und einer kleinen Dauerausstellung auf die Bedeutung der Kriegshaberer Synagoge und seiner Gemeinde aufmerksam zu machen.

Einiges war davon schon am 18. Mai zu spüren. Denn das JKM hat den Internationalen Museumstag zum Anlass genommen, das Gebäude mit einem Tag der offenen Tür erstmals der Öffentlichkeit vorzustellen. Über 600 Besucherinnen und Besucher nutzten dieses Angebot. Die meisten drückten deutlich ihre Freude darüber aus, dass das geheimnisvolle und lange verschlossene Gebäude nun endlich zu besichtigen ist.



OB Kurt Gribl bei seinem Grußwort zur Eröffnung der ehemaligen Synagoge am 18. Internationalen Museumstag.

Bei strahlendem Frühlingwetter machten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums die Besucherinnen und Besucher mit einer Poster-Ausstellung und Führungen mit der Geschichte der ehemaligen Synagoge und der jüdischen Gemeinde Kriegshaber bekannt. Da gleichzeitig auch in der Halderstraße ein Programm angeboten wurde, waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz.



Museumleiterin Dr. Benigna Schönhagen führt die zahlreichen Besucherinnen und Besucher durch die ehemalige Synagoge Kriegshaber.

Viele Besucher der Dependance hörten mit Staunen, dass die ehemalige Synagoge Kriegshaber die älteste erhaltene

Synagoge in Bayerisch-Schwaben ist und den nur noch selten erhaltenen Typ einer Haussynagoge darstellt. Die wechselvolle Geschichte des Gebäudes geht bis in das 17. Jahrhundert zurück. Bei den Führungen durch die Ulmer Straße spielte die Großfamilie Einstein eine wichtige Rolle. Sie hatte, nachdem sich die Synagogengemeinde 1917 mit der Augsburger Synagogengemeinde zusammengeschlossen hatte, noch bis in die NS-Zeit dafür gesorgt, dass die Kriegshaberer Juden weiterhin Gottesdienst in ihrer alten Synagoge halten konnten. Eindrucksvoll hat Liese Fischer-Einstein 2011 bei den LEBENSLINIEN davon berichtet. Einiges zur jüdischen Geschichte Kriegshabers ist also schon bekannt, aber noch viel bleibt zu erarbeiten. Deswegen sieht das Konzept des JKM eine Eröffnung in mehreren Schritten vor. Ein nächster Schritt war die Eröffnung einer ersten Ausstellung in Kriegshaber.



Eröffnung der Wanderausstellung „Ma Tovu...“ „Wie schön sind deine Zelte, Jakob...“ Synagogen in Schwaben in der ehemaligen Synagoge Kriegshaber.

Am 25. Juni konnte die vom JKM für und mit dem Netzwerk Historische Synagogenorte in Bayerisch-Schwaben erarbeitete Wanderausstellung „Ma Tovu...“ „Wie schön sind deine Zelte, Jakob...“ Synagogen in Schwaben eröffnet werden. Sie stellt die Besonderheiten der schwäbischen Synagogen vor. Dabei geht es natürlich auch um die ehemalige Synagoge in Kriegshaber. Die Ausstellung ist noch bis zum 31. August mittwochs, donnerstags, freitags und sonntags zwischen 13 und 17 Uhr zu besichtigen. Die Eröffnung war so gut besucht, dass die neu angeschafften Stühle bei weitem nicht ausreichten. Viele Besucher mussten stehen, doch das hielt sie nicht davon ab, an dem schönen warmen Abend die heitere Atmosphäre des Synagogengartens noch lange zu genießen. Bei der Eröffnung wurde auch der gerade fertig gestellte gleichnamige Katalog vorgestellt.

Benigna Schönhagen

Blick hinter die Kulissen

Mit wechselnden Installationen zu den jüdischen Jahreskreisfesten informiert das Museum seit 2006 über die Bräuche und Hintergründe der Feiertage im Judentum. Vor allem für die Kleinen bieten die Wechselausstellungen Raum, um die aktuellen jüdischen Feste näher kennen zu lernen. Und den Erwachsenen vermitteln sie, was die Feste für Juden bedeuten und wie sie von jüdischen Familien und Gemeinden auf der ganzen Welt gefeiert wurden und immer noch werden. So auch die Installation zu Purim, deren Aufbau vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums und zwei Praktikanten einen Montagvormittag lang beschäftigte.



Praktikant Moritz Kamm beim Aufbau der Wechselausstellung zu den Jahreskreisfesten.

Bereits im Vorfeld gab es erstmal einiges zu tun. Die bis dahin ausgestellte Installation zum Chanukka-Fest musste den neuen Ausstellungsstücken, Infotafeln und Spielen rund ums Purim-Fest weichen. Dies war natürlich mit viel Arbeit verbunden und so hieß es Vitrinen putzen und alte Exponate sorgfältig verpacken, um die neue Wechselausstellung den Besucherinnen und Besuchern präsentieren zu können. Dass es hierbei oft auf Millimeterarbeit ankommt und alles mit sehr viel Improvisationsgeschick verbunden ist, mag der Besucherin oder dem Besucher nicht sofort auffallen, aber einen Großteil der Arbeit machen genau diese filigranen Entscheidungen aus. Wie präsentiere ich ein Exponat am besten? Sollte man das Infoschild nicht doch noch einen Zentimeter weit nach rechts verschieben, damit es das Exponat nicht verdeckt, aber dennoch harmonisch zu den anderen passt? Das Wichtigste ist aber, Handschuhe zu tragen, damit man am Ende, wenn alles geschafft und wieder verschlossen ist, nicht doch noch einen Fingerabdruck auf der Innenseite einer Vitrine entdeckt.

Moritz Kamm, Praktikant



Ausstellungskatalog „Ma Tovu...“ „Wie schön sind deine Zelte, Jakob...“ (19,90 Euro), erhältlich im Museums-shop, in der Museumsdependance in Kriegshaber und über www.jkmas.de.

Neu im Museumsteam

Projektkoordinatorin Dr. Inez Florschütz (IF), die das JKM zum 15. August verlässt, stellt Anna Flume, M.A., neue JKM-Mitarbeiterin für die Museumsdependance Ehemalige Synagoge Kriegshaber (AF), vor.

IF: Herzlich Willkommen im JKM, Anna Flume. Seit Mitte Juni 2014 bist Du als wissenschaftliche Mitarbeiterin im JKM für die neue Museumsdependance in der Ehemaligen Synagoge Kriegshaber zuständig. Würdest Du dich bitte kurz vorstellen? Woher kommst Du und was hast Du bis jetzt beruflich getan?

AF: In den letzten zwei Jahren war ich in Leer/Ostfriesland wissenschaftliche Leiterin der Gedenkstätte Ehemalige Jüdische Schule Leer, die ich konzeptionell aufgebaut und geleitet habe. Zuvor lebte ich zehn Jahre in Berlin, wo ich unter anderem am Centrum Judaicum meine ersten beruflichen Erfahrungen mit jüdischer Kultur gemacht habe. In Potsdam habe ich meinen Magister in Jüdischen Studien abgelegt. Danach ist mir relativ schnell klargeworden, dass ich Jüdische Geschichte und Kultur an einem authentischen jüdischen Ort vermitteln möchte. Die Ehemalige Jüdische Schule war ein guter Sprung in die Praxis. Ich denke, dass ich davon profitieren kann.

IF: Dann scheint die erst vor kurzem eröffnete Museumsdependance des JKM der richtige Ort für Dich zu sein?

AF: Ja, ich sehe es als große Herausforderung an, die ehemalige Synagoge in Kriegshaber mit Leben zu füllen und die Dependance mit der Museumsleitung gemeinsam aufzubauen.

IF: Woher kommt Dein Interesse an jüdischer Geschichte und Kultur?

AF: Es ist mir eine besondere Herzensangelegenheit, die wahrscheinlich auch auf familiäre Wurzeln zurückzuführen ist und zum anderen einem Bedürfnis entspricht, das Bewusstsein und Interesse für jüdische Kultur hervorzurufen und zu verfestigen.

IF: Was treibt Dich an?

AF: Ich halte es für äußerst wichtig, jüdisches Leben jenseits des Holocaust – damals und heute – zu vermitteln. Deutsche Geschichte wäre ohne ihren jüdischen Teil nicht denkbar. Es gilt deutsch-jüdische Geschichte der vergangenen Jahrhunderte zu bewahren und einen Bogen in die Gegenwart zu spannen.

IF: Wie empfindest Du Deinen neuen Arbeitsplatz?

AF: Jüdisches Leben, Geschichte und Kultur an einem authentischen Ort darzustellen und zu erklären ist einzigartig. Ich sehe darin eine große Chance, auch bei Menschen, die bis dahin keinen Kontakt zur jüdischen Geschichte und Kultur hatten, Interesse zu wecken. Dieses Alleinstellungsmerkmal des Jüdischen Kultur Museums

Augsburg-Schwaben – zwei Synagogen, eine Großstadtsynagoge und eine Landsynagoge bespielen zu können - ist überaus attraktiv und spannend.

IF: Wie stehst Du zu der Sanierung der ehemaligen Synagoge, die die Spuren der Geschichte bewusst zeigt?

AF: Es ist eine großartige Chance, das Gebäude wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die jüdischen Spuren Kriegshabers werden festgehalten und für die Ewigkeit bewahrt.



Anna Flume, neue Mitarbeiterin im JKM

IF: Konntest Du Dich in Augsburg schon etwas umsehen? Und wenn ja, was gefällt Dir an der Stadt?

AF: Augsburg finde ich eine sehr ansprechende Stadt auch aufgrund seiner Größe. Eine Mittelstadt mit einer vielfältigen Kulturlandschaft. Ich hatte das große Glück, nach kurzer Zeit eine ansprechende Wohnung in der Innenstadt zu bekommen. Ich konnte auch schon das bayerisch-schwäbische Umland näher kennenlernen. Eine wunderschöne Umgebung, die einem den Neuanfang leicht macht.

IF: Herzlichen Dank, wir freuen uns, dass Du von jetzt ab das Team des JKM unterstützt und wünsch Dir einen guten Einstand. Viel Glück und Erfolg!

Wir begrüßen vier neue Guides

Zu den Kernaufgaben von Museen gehört neben dem Sammeln, Bewahren, Forschen und Ausstellen auch das Vermitteln, worauf das Jüdische Kulturmuseum großen Wert legt. Da im letzten Jahr gleich mehrere Guides ihre Vermittlungstätigkeit für das Museum reduzieren mussten, konnte die große Nachfrage nach Führungen zwischenzeitlich nur noch mit Mühe bewältigt werden. Deshalb suchte das Museum bei den Geschichtsstudierenden und -studenten der Universität Augsburg nach Verstärkung. Mit diesem Newsletter möchten wir Ramona Cortina, Oskar Czendze, Lisa Dreier und Christina Huss als neue Museumsführerinnen und -führer begrüßen. Wir freuen uns, dass alle vier in den letzten Wochen ihre Guide-Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben und nun in der Vermittlungsarbeit eingesetzt werden können. Im Herbst

werden zwei weitere Studentinnen und ein Student dazukommen, die derzeit noch die Guide-Schulung durchlaufen.

Die Schulungen für neue Guides gliedern sich in mehrere Teile. Zunächst werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer theoretisch in den dialogorientierten Vermittlungsansatz des Jüdischen Kultur Museums eingeführt. Im nächsten Schritt wenden sie diese Führungsmethode dann probeweise im Kreis des Kurses an. Die ersten praktischen Erfahrungen mit Schulklassen sammeln sie danach bei Tandem-Führungen mit den für die Vermittlung zuständigen Museumsmitarbeitern. Zum Schluss absolvieren alle eine Solo-Führung, bei der sie erstmals selbstständig einer Gruppe das Museum und die Synagoge präsentieren.

Monika Müller



Ramona Cortina und Oscar Czendze

Festkonzert zu hundert Jahren Grundsteinlegung

Endlich war es soweit! Das lang vorbereitete und von Vielen gespannt erwartete Festkonzert zur Feier der Grundsteinlegung für die Synagoge vor hundert Jahren hat stattgefunden. Und das bei beinahe zu schönem Wetter (über 30 Grad Celsius!). So war der Durst in der Konzertpause groß und die Helferinnen und Helfer an den Getränkeständen sind kaum mit dem Ausschank nachgekommen.



Das Festkonzert anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Grundsteinlegung in der Großen Synagoge.

Die Atmosphäre in der Synagoge mit all den Festgästen konnte nicht festlicher sein und die großen Lichterkugeln

und -kränze ließen die Kuppel der Synagoge in ihrem vollen Glanz erstrahlen. Und dazu diese MUSIK! Wer dieses große Konzertereignis nicht miterleben konnte, wird hoffentlich die nächste Gelegenheit nicht verstreichen lassen. Und die wird es bestimmt geben. Spätestens im Jahr 2017, wenn wir hundert Jahre Einweihung der Synagoge feiern. Ein großes DANKESCHÖN gebührt Gereon Trier, dem Leiter des Friedberger Kammerorchesters, der dieses Konzert nicht nur angeregt, möglich gemacht und organisiert hat. Obendrein hat er auch noch das Orchester und die zwei Chöre dirigiert. Zum wiederholten Mal hat er sich damit für die Augsburgs Synagoge engagiert, denn alle Erlöse werden für deren Erhalt gespendet.

Silvia Kaufhold

Schnappschuss



Marc Wrasse mit originaler Säule des Davidbrunnens

Marc Wrasse, Mitarbeiter des Jüdischen Museums Berlin und Kurator unserer kommenden Wechselausstellung **Fremd im eigenen Land? Zwischen Synagoge und Museum: die jüdische Gemeinde 1969 – 1990**, mit der originalen Säule des Davidbrunnens im Foyer aus dem Jahr 1916. Seit November 2013 sucht er nach ungewöhnlichen Exponaten zur Geschichte der Gemeinde nach 1969. Die im Novemberpogrom 1938 beschädigte Säule wurde im Zuge der Renovierung der Synagoge durch ein neues Ensemble auf dem Davidbrunnen ersetzt. Dieses und andere Fundstücke lassen sich ab dem **1. Oktober 2014** im dritten Teil der Ausstellungsreihe **Jüdisches Leben nach der Katastrophe** im Museumsfoyer betrachten.

Marc Wrasse, Lisa Schuhmair

IMPRESSUM
Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben
Halderstraße 6-8, 86150 Augsburg
office@jkm.as.de